

Zweimal de gliich Schwizer

Autor(en): **Joss, Heinz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Joss

Zweimal de gliich Schwizer

HAPPY END

In einem Leserbrief an die englische «Evening News» schreibt Miss Phyllis Oliver: «Ich drücke dem ersten Raumfahrer mit dem hübschen Namen Juri Gagarin meine Bewunderung aus. Dieser Name ist für uns leicht auszusprechen und zu merken. Wäre der Name des Majors etwas unaussprechlich Russisches gewesen, wie Juslfny Stmy-

ollefaflov oder Cfystwf Stfyalfyr-rwlsky, hätte ich persönlich kein Wort über den ganzen Raketenflug verloren.»

Hellseherische Gaben scheinen die Reporter der Moskauer «Iswestija» zu besitzen. Das um elf Uhr vormittags erscheinende Regierungsblatt berichtete nach dem Kuba-Debakel mit allen Einzelheiten über «spontane Demonstrationen» vor der amerikanischen Botschaft.

Die Demonstrationen fanden aber erst nachmittags um 14 Uhr dreißig statt.

Bill Gold, ein bekannter ständiger Besucher der amerikanischen Pferderennen, sagte nach einem Renntag: «Das war der schlimmste Tag, den ich je hatte. Kein einziges Pferd, auf das ich setzte, ist eingelaufen. Man könnte meinen, ich beziehe meine Tips von unserem Geheimdienst.»

TR

